

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Auschüßern 1,50 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezugs 1,40 Mk., mit Bechelsfeld 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 16 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion Abends von 6^{1/2}—7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 5spaltige Corpusspalte oder deren Raum 20 Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Fortsetzungen und Anzeigen außerhalb des Preteritenspreises 40 Pf. — Sämtliche Anzeigen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Wöchentliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt.“

Nr. 254.

Donnerstag, den 29. Oktober 1903.

143. Jahrgang.

Wahl der Wahlmänner für das Haus der Abgeordneten.

Die Wahl von Wahlmännern wird nach den Bestimmungen der Verordnung vom 30. Mai 1849 und des Reglements vom 14. März 1903 zur Ausführung gebracht. Hiernach ist auf jede Volksgemeinde von 250 Seelen ein Wahlmann zu wählen. Unter Zugrundelegung der nach der letzten Volkszählung festgestellten Einwohnerzahl von 19118 ist die Stadt in 12 Wahlbezirke eingeteilt worden. Die Abgrenzung derselben, sowie die Namen der Herren Wahlvorsteher, deren Stellvertreter und der Wahllokale sind aus der nachfolgenden Zusammenstellung zu ersehen. Es sind in jedem der Wahlbezirke 1, 2, 4, 5, 6, 8, 9, 10, 11 und 12 sechs Wahlmänner — von jeder Abteilung 2 — in jedem der Wahlbezirke 3 und 7 fünf Wahlmänner — von der dritten und ersten Abteilung je 2, von der zweiten Abteilung je ein Wahlmann zu wählen.

Die Wahl findet am 12. November d. J. 8. statt und beginnt in allen Wahlbezirken der Stadt um 12 Uhr.

Die dritte Abteilung wählt zuerst, die erste zuletzt. Die Stimmgebung erfolgt zu Protokoll. Die Wahlmänner werden von jeder Abteilung aus der Zahl der stimmberechtigten Urwähler des betreffenden Bezirks ohne Rücksicht auf die Zugehörigkeit zu einer anderen Abteilung gewählt.

Die in den Abteilungslisten verzeichneten Urwähler werden hiermit aufgefordert, sich zur oben genannten Zeit in den bezeichneten Lokalen pünktlich einzufinden. Abwesende können in feiner Weise durch Stellvertreter oder sonst an der Wahl teilnehmen. Diskussionen dürfen in der Wahlversammlung nicht stattfinden.

Zusammenstellung der Wahlbezirke, Wahllokale, Wahlvorsteher und Stellvertreter behufs der Wahl von Wahlmännern. (1919)

Nau- fende Nr.	Wahlbezirke. — Straßen.	Lokal der Wahl	Wahl- vorsteher	Stell- vertreter	Bemerkungen.
I.	Gotthardtstraße, inkl. Halbmonds- straße, Johannisstraße, Markt, Breuer- straße, Wagenerstraße.	Goldner Bahn	Cigarren- fabrikant Pfautsch.	Hoffschläch- Mohr.	1527 Seelen 6 Wahl- männer.
II.	Apothekerstraße, Brauhausstraße, Brauhaus, Burgstraße (untere), Dom, Entenplan, Mälzerstraße, Ritterstraße (große), Ritterstraße (kleine), Schul- straße, Stadtkirche (an der).	Reichs- trone	Lehrer Schmelzer.	Kaufmann Dobkowitz.	1569 Seelen 6 Wahlm.
III.	Brühl, Burgstraße (obere), Dampplatz, Grümelstraße, Kirchstraße, Meuschauer- straße, Milchinsel, Neumarkt 77—79, Neumarktstor (am), Delagade, Reit- bahnen (an der), Tiefer Keller, Winberg.	Rats- teller	Kanzleirat Kuhfuß.	Kaufmann Sauerbrey.	1426 Seelen 5 Wahlm.
IV.	Amthausen, Krautstraße, Neumarkt 1—76, Werderstraße m. Schloß.	Au- garten	Kaufmann Brünning.	Privatier König.	1719 Seelen 6 Wahlm.
V.	Altenburger Schulplatz, Altenburg (obere), Altenburg (untere), am Klausen- tor inkl. Bahnhofsgebäude, Mühlberg, Schreiberstraße, Weinberg.	Ritter St. Georg	Kaufmann Teichmann.	Waisenb.- Inspektor Wieneke.	1717 Seelen 6 Wahlm.
VI.	Bahnboffstraße, Dammstraße, Georg- straße, Häckerstraße, Marienstraße, Rosental, Seifnerstraße, Stufenstraße, Weiße Mauer inkl. Verbindungsstraße, Winkel.	Livoli	Vericher- ungs-Ins- pektor v. d. Schulen- burg.	Privatier Dresdner.	1695 Seelen 6 Wahlm.
VII.	Breitestraße (untere), Fischerstraße, Silberstraße, Kurzstraße, Milchstraße, Saalstraße.	Zur auten Quelle	Leimfabrik. Gaudig.	Bäckermstr. Kraft.	1319 Seelen 5 Wahlm.
VIII.	Breitestraße (obere), Geißel (an der), Kreuzstraße, Leunaerstraße, Hofstraße, Schmalfeldstraße, Seitenbeutel, Vorwerk.	Kasino	Bäckermstr. Heyne.	Kaufmann Schurig.	1590 Seelen 6 Wahlm.
IX.	Sittenstraße, Sand, Sixtstraße (große), Sixtstraße (kleine).	Thüring. Hof	Schlossherr. Frauen- heim.	Privatier Anton.	1531 Seelen 6 Wahlm.
X.	Eisenbahnstraße, Gotthardtstor (vor dem), Luisenstraße, Margaretenstraße, Naumburgerstraße, Sirtibera, Sixt- stor (vor dem), Steinstraße, Teichstraße inkl. Gartenhaus Uruu, Weisen- felderstraße inkl. Chausseehaus und Verbindungsstraße.	Herzog Christi- an	General- Inspektor Derbers.	Kaufmann Bennede.	1628 Seelen 6 Wahlm.
XI.	Salleckstraße, inkl. Chausseehaus, Karfstraße, Lindenstraße, Nordstraße, Parkstraße, Poststraße, Roter Brücken- rain, Wilhelmstraße.	Kaiser Wil- helms- halle	Lehrer Keller.	Lehrer Schulze.	1710 Seelen 6 Wahlm.
XII.	Innenstraße, Bismarckstraße, Cösig- kauerstraße, Friedrichstraße, verläng. Friederichstraße, Lauchstädterstraße, Woltstraße.	Gasthof Drei Schwäne	Fabrikant Ernst Wiegand.	Zimmer- meister Winler.	1687 Seelen 6 Wahlm.

Merseburg, den 26. Oktober 1903.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Staatssteuerlisten für das Jahr 1903 gehen den Gemeinde- und Gutsverwaltenden Anfang November cr. zu und fordern ich hiermit auf, am 9. November cr. mit den Vorbereitungen der Veranlagung für das Steuerjahr 1904 zu beginnen.

Diese Vorbereitungen umfassen:

I. Die bis spätestens 18. November cr. beendigte Personenstandsaufnahme (Artikel 36 der Ausführungs-Anweisung zum Einkommensteuer-Gesetz).

II. Die Anfertigung:

1. Des Personen-Verzeichnisses (Artikel 37 der Ausführungs-Anweisung zum Einkommensteuer-Gesetz) und der damit verbundenen Gemeindefeuerliste (Artikel 38¹ der Ausführungs-Anweisung zum Einkommensteuer-Gesetz).
2. Der Staatssteuerliste (Artikel 38 der Ausführungs-Anweisung zum Einkommensteuer-Gesetz).

3. Alphabetscher Namensverzeichnisse zu den Staatssteuerlisten Seitens der Städte Lauchstädt, Lützen, Schaffstädt und Schkeuditz.

4. Der Staatssteuerrolle (Artikel 38² der Ausführungs-Anweisung zum Einkommensteuer-Gesetz) und

5. eines Verzeichnisses derjenigen Steuerpflichtigen, von welchen zum Zwecke der bevorstehenden Veranlagung eine Steuererklärung zu erfordern ist, abzu- weichen dieselben 1903 mit einem Ein- kommen von weniger als 3000 Mk. veranlagt waren. (Artikel 38³ der Ausführungs-Anweisung zum Ein- kommensteuer-Gesetz).

III. Sofort zu bewerkstelligen Mitteilungen über diejenigen Personen, welche aus einem im Gemeindebezirk belegenen Grundbesitz oder einem dazulöst betriebenen stehenden Gewerbe Einkommen beziehen, aber in einem anderen preussischen Orte zur Einkommensteuer zu veranlagung sind. (Artikel 37 II, Nummer IV der Ausführungs-An- weisung zum Einkommensteuer-Gesetz).

Indem ich die Gemeinde- pp. Behörden ersuche, sich mit den vorstehend angezeigten Bestimmungen auf das Genaueste bekannt zu machen, gebe ich der Erwartung Ausdruck, daß die Veranlagungs-Arbeiten mit peinlicher Sorgfalt ausgeführt und die sämtlichen Listen in verständnisvoller Weise zur Vorlage kommen werden.

In Erinnerung rufe ich, daß nur diejenigen Schulden, Lasten, Zinsen usw. berücksichtigt werden dürfen, deren Bestehen keinem Zweifel unterliegt. Um in dieser Hinsicht die erforderlichen Unterlagen für die Voreinschätzung zur Einkommensteuer zu beschaffen, ist seitens der Gemeinde-Vorstände denjenigen Steuer- pflichtigen, welchen eine Steuererklärung nicht obliegt, Gelegenheit zur Anmeldung bezw. zum Nachweis ihrer Schuldenzinsen, Lasten, Kassenbeiträge und Lebensversicherungsprämien zu geben. Die Vorschriften des Artikels 38 I Absatz 2 muß hierbei Beachtung finden.

Ueber die Landeshypothekschulden und Tilgungs- aufgaben geben die von der Landchaft im Monat Juni cr. ausgestellten Quittungen Auskunft.

Im Uebrigen verweise ich auf die ausführliche Bekanntmachung vom 17. Oktober 1901 — Kreisblatt Nr. 244 — und bemerke außerdem noch folgendes:

Die zu den Veranlagungsarbeiten nötigen Formulare hält die Kreisblatt-Druckerei auf Lager, auch gut eingerichtete Hauslisten-

formulare für die Personenstandsaufnahme sind dabeist vorräthig. Etwaige Bestellungen erlaube ich sofort zu bewirken.

An die Herren Vorsitzenden der Vorein- schätzungs-Kommissionen haben die Gemeinde- und Guts-Vorstände die unter II 1 bis 5 genannten Listen pp. bis 27. November zu überfenden. Sämtliche Gemeinde- und Guts- vorstände sind mir namhaft zu machen.

Die Voreinschätzung muß in der Regel am 8. Dezember, auch in den größeren Städten jedenfalls am 20. Dezember beendet sein.

An welchen Orten die Sitzungen der Vorein- schätzungs-Kommissionen vereinigt werden soll, werde ich demnächst noch bestimmen.

Amittelbar nach beendigter Vorein- schätzung reichen die Herren Vorsitzenden der Voreinschätzungs-Kommissionen an mich ein:

- a) die Staatssteuerlisten 1903,
- b) die Staatssteuerlisten 1904 mit den vor- stehend unter II 3 erwähnten Namens- verzeichnissen,
- c) die Staatssteuerrollen,
- d) die Personen-Verzeichnisse und Gemeindefeuerlisten,
- e) die Sitzungprotokolle,
- f) Verzeichnisse der zur Deklaration in Vor- schlag gebrachten Personen,
- g) die von den Eisenbahnbehörden den Voreinschätzungs-Kommissionen direkt zugegangenen Gehalts-Nachweisungen über die Dienst- bezüge der etatsmäßigen und diätarisch beschäftigten Eisenbahnbeamten und
- h) Liquidationen über Heißeofen und Tage- gelder und Verfallnisgebühren in zwei- facher Ausfertigung.

Merseburg, den 19. Oktober 1903.
Der Vorsitzende
der Veranlagungs-Kommission.
Graf v. Hausonville.

Bekanntmachung.

Die Bekanntmachung vom 23. d. Mts. wird aufgehoben. Der nächste Wochenmarkt findet, wie gewöhnlich, am Sonnabend den 31. d. Mts. (nicht am Freitag den 30. ds. Mts.) statt. (3308)

Merseburg, den 27. Oktober 1903.
Die Polizeiverwaltung.

Die Wiesbadener Kaiserbegegnung.

Am 4. November wird der Kaiser in Wiesbaden eine Begegnung mit dem Jaren haben. Wir begrüßen dies Ereignis als ein neues Zeichen der dauernd freundschaftlichen Beziehungen, die zwischen den beiden Herrschern und ihren Reichen bestehen. Es war zu erwarten, daß Kaiser Nikolaus während seiner Anwesenheit auf deutschem Boden, wenn diese auch in der Hauptstadt dem Familienbesuch gewidmet war, den Wunsch haben würde, den ihm in herzlicher Freundschaft verbundenen deutschen Kaiser zu begrüßen. Von den preussischen Residenzen bot sich Wiesbaden als bequemer Treffpunkt dar und als ein Ort, der den fürstlichen Herrschaften ein ungezwungenes Beisammensein in ange- messenen Rahmen ermöglicht.

Weltgreifende politische Kombinationen an die Wiesbadener Begegnung zu knüpfen, ist offenbar verfehlt. Den Franzosen hat der lange Aufenthalt des Jaren in Deutschland nicht gefallen, der Abflug in Wiesbaden wird ihnen noch weniger gefallen, und es werden gewiß Stimmen laut werden, die meinen, der Jar wende sich jetzt nach dem Pariser Flüchten mit England und Italien mehr Deutschland zu.

Beinahe auffällig sind die freundschaftlichen Züge, die bei dieser Gelegenheit aus der russischen Presse zu uns herüberhallen, derselben Presse, die es liebt, die deutsche Politik aller möglichen Intrigen, z. B. zum Balkan, zu beschuldigen. Man weiß in Deutschland zu genau, daß man auf wirtschaftlich und aufrichtiges Verständnis für die Wichtigkeit eines guten Verhältnisses zu Deutschland bei den Panflavisten nicht rechnen kann. Woher kommt aber dann die gegenwärtige bessere Einsicht? Sollte es nur Zufall sein, daß sie einerseits mit den in Paris protegierten Anführern einer neuen Mittelmeer-Gruppierung und andererseits mit der russisch-japanischen Spannung in Ostasien zusammenhängt? Russische Mächte bezeichnen sogar die Wiesbadener Bewegung als ein Warnungssignal gegen Japan. Daran glauben wir nicht. In den verschiedensten Entwicklungspunkten der Manöververträge hat die deutsche Diplomatie stets den Standpunkt strenger Neutralität gewahrt und sich auf dieser ihr klar vorgeschriebenen Haltung weder zu Ungunsten noch zu Gunsten irgend einer Macht herausbringen lassen.

Wenn wir also in der Wiesbadener Bewegung in erster Linie eine Aueberung der gegenwärtigen Courtoisie und der Freundschaft zwischen den beiden Herrschern zu sehen haben, so mag sie ihre hohe und wertvolle Bedeutung in sich tragen, auch ohne, daß sie die Gesamtrichtung unserer Politik in Ostasien berührt.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin. 27. Oktober. (Sohnnachrichten.) Heute vormittag unternahm der Kaiser einen Spaziergang und hörte um 10 Uhr den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts Grafen von Hülsen-Dahlers.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Der „Figaro“ läßt sich aus Metz schreiben, die nächstjährige Kaisermanöver würden zwischen Saarburg und Saarunion stattfinden. Das kaiserliche Hauptquartier käme nach Bonnefontaine in das Schloß Schlumberg. Die Manöver würden 4 Armeekorps umfassen, das 14., das 15., das 16. und das 2. bayerische Korps. Der Korrespondent des „Figaro“ in Metz hat eine fette Ente aufgefunden. Wenn er den Herbst 1904 erleidet, wird er sehen, daß das Kaisermanöver in Metz abgehalten werden wird und daß nur zwei Armeekorps daran teilnehmen werden.

Die Ernennung des Regierungspräsidenten v. Molke in Potsdam zum Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen an Stelle des aus Gesundheitsrückgründen zurückgetretenen Freiherrn von Nitschhorn ist bereits vollzogen. Der neue Oberpräsident ist ein Neffe des Feldmarschalls, er gilt als ein hervorragender tüchtiger Beamter und maßvoller Charakter. — Friedrich v. Molke ist der dritte Sohn des 1871 verstorbenen Landrats Adolf v. Molke, dessen ältester Sohn Wilhelm Erbe des General-Feldmarschalls geworden ist und auch dessen Grafentitel übernommen hat. Friedrich v. Molke ist

am 20. Juni 1877 als Kammergerichts-Referendar in den Justizdienst getreten und 1880 zur Verwaltung übergegangen. 1882 wurde er Regierungsdirektor in Opatowitz und 1885 Landrat des Kreises Ost-Gleiwitz. 1890 wurde er Regierungsrat und Hilfsarbeiter im Kultusministerium, in das er 1893 als Geheimer Regierungsrat und vortragender Rat endgültig übernommen wurde. Im Mai 1897 rückte er zum Geheimen Ober-Regierungsrat auf, erhielt aber im Februar 1898 die Stelle des Regierungspräsidenten in Oppeln. Von da kam er im März 1900 in gleicher Eigenschaft nach Potsdam.

Das frühere Organ des verstorbenen Fürsten Bismarck, die „Gamb. Nachr.“, haben das sozialistische Jubiläum der Aufhebung des Sozialistengesetzes in einem eingehenden Artikel behandelt und heben dabei u. a. folgendes hervor: „Das Sozialistengesetz stellte die sozialistischen Genossenschaften, die eingeschriebenen Hilfskassen, die selbständigen Arbeitervereine unter staatliche Kontrolle, so daß die Sozialdemokratie auch finanziell außer Acht gelassen wurde. Die heutige Regierung hingegen schließt, unter dem Vorwande der Gleichheit aller Parteien vor dem Gesetz, nicht nur auch dieses wichtige Mittelzeug der sozialistischen Revolutionierung der Bevölkerung, des Streikterrorismus usw., sondern möchte am liebsten der sozialistischen Parteiführer durch Gewährung von Dotation an die Reichstagsmitglieder noch indirekte Beiträge leisten, ähnlich wie sie durch die „bessere“ Regierung“ der geheimen Abstimmung der Erreichung größerer Erfolge der Sozialdemokratie Beihilfe geleistet hat. Weiter verbot das Sozialistengesetz alle sozialdemokratischen Versammlungen und öffentlichen Festlichkeiten, heute nehmen die Organe der Reichsregierung daran teil, und während das Sozialistengesetz alle sozialdemokratischen Flugschriften, Zeitungen, Broschüren usw. einfach verbot, bildet jetzt die Zensur der sozialistischen Schriften anscheinend eine Hauptbeschäftigung unserer Minister, Abgeordneten, Professoren, während die Reichspost den „Vorwärts“ ebenso gut wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ verbreitet. Die gesamte sozialpolitische Literatur hat ungeahnte Dimensionen angenommen und auf den Theatern werden Stücke mit offenbar sozialistischer Tendenz geduldet; kurz, nächst totalitär ist sozialistisch bei uns Trumpf. Das Sozialistengesetz verbot auch Einmischen von Beiträgen für sozialistische Vereine, heute werden solche Beiträge nicht nur von den Genossen geleistet, sondern leider auch von Seiten, von denen man es nicht für möglich halten sollte. Die Meibaus oder die Wurmkrankei werden staatlich bekämpft, die sozialistische Pest aber, die Staat und Gesellschaft mit dem Untergange bedroht, nicht.“

Zu den Landtagswahlen.

Jetzt trennen uns wenig mehr als 14 Tage von dem Termin für die Vorwahlen der Urwahlen in Preußen, die bekanntlich in der Hauptphase ausschlaggebend sind für den Ausgang der Wahlen zum Abgeordnetenhaus selbst. Die Wahlbewegung ist unter diesen Umständen natürlich überall im Fluß. Allein

es läßt sich schon jetzt übersehen, daß sie nicht entfernt so stark und lebensfähig sich gestaltet, wie dies nach den Kundgebungen einiger Parteienorgane zu erwarten gewesen wäre. Wie es scheint, bewegen sich doch die Gegenkräfte, die unter den staatserbaltenden Parteien in so wenig erfreulicher Weise hervorgetreten sind, mehr auf der Oberfläche und berühren die Masse der Bürger nur wenig. Man wird aber auch in denjenigen politischen Kreisen, deren Meinung auf einen scharfen Wahlkampf gerichtet ist, sich gegenwärtig halten müssen, daß die Parteien, die sich jetzt in Preußen vielfach feindlich gegenüberstehen, im Reiche Schulter an Schulter zu kämpfen haben und daß von ihrem festen Zusammengehen wesentlich die gezielte Fortführung der Reichspolitik abhängt; nicht minder daß angeht die starken Zunahme der sozialdemokratischen Fraktion im Reichstage dort die gemeinsame Bekämpfung dieser Partei zu den unmittelbar praktischen Tagesaufgaben gehört, die nur dann mit Erfolg gelöst werden können, wenn die staatserbaltenden Elemente nicht ihre Kräfte in gegenseitigen Reibungen verbrauchen. Wie die Sozialdemokraten bei den Landtagswahlen operieren werden namentlich da, wo die Abtretung eines Mandats und demzufolge auch eine Neuansage infolge versagter Abtretung eines solchen gegen die Liberalen nicht in Frage kommt, läßt sich noch nicht erkennen. Jedenfalls werden die Parteien staatserbaltender Richtung durchaus wachsam und auf dem Auge sein müssen, wenn sie nicht bei den Urwahlen vielfach unliebsame Ueberraschungen gewärtigen wollen. Bisher war an vielen Orten die Beteiligung an diesen Wahlen namentlich in der dritten Klasse eine äußerst schwache. Da, wo der Ausgang nicht zweifelhaft war, begnügte man sich zunächst mit der Entsendung von vieler Urwähler, daß knapp eine formell gültige Wahl zustande gebracht werden konnte. Mit dieser bequemen Prozedur muß jetzt wenigstens da liberaler gebrochen werden, wo man nach dem Ergebnis der letzten Reichstagswahl mit dem Eingreifen der Sozialdemokraten rechnen kann. Bei der strengen Parteiorganisation der letzteren werden, sofern die Partei es als notwendig erachtet, alle sozialdemokratischen Urwähler auch zur Wahl gehen, und es könnte daher auch da, wo diese Kraft in der Minderheit sind, infolge der regeren Beteiligung der Sieg ihnen nur zu leicht zufallen, wenn die bürgerlichen Parteien insbesondere die Wähler staatserbaltender Richtung in der bisherigen Flüssigkeit verharren. Es ist daher dringend geboten, die Wahlorganisation liberal so auszubauen, daß bei den Urwahlen auch in der dritten Abteilung auf die Wähler staatserbaltender Richtung, namentlich wo mit einem Eingreifen der Sozialdemokraten zu rechnen ist, gezählt werden darf. Wo die lokale Organisation nach dieser Richtung hin Lücken aufweist, sollte die Zeit, die bis zu den Urwahlen noch verbleibt, zu deren Ausfüllung nutzbar gemacht werden. Der kleine Wahlkreis ist auch bei den Wahlen zum Abgeordnetenhaus vielfach von größerer Bedeutung als

Wahlversammlungen und Wahlen. In diesem Punkte sind die Sozialdemokraten allen bürgerlichen Parteien weit überlegen. Indessen muß, was irgend nach dieser Richtung hin geschehen kann, noch unternommen werden, damit die Wahlvorbereitungen staatserbaltender Richtung wenigstens einigemmaßen denen ihrer Gegner ebenbürtig werden.

Ein langjähriger Monomet vom Lande sendet uns folgendes „Eingekandt“ zur Aufnahme:

Angesichts der bevorstehenden Landtagswahlen und da diesmal die liberalen Parteien des Wahlkreises Merseburg-Querfurt eifrig mit Kandidaturen hervortreten, wäre es sehr mißverständlich, wenn die beiden von den konservativen Parteien wiederum ins Auge gefaßten Herren Kandidaten Baron von Hellendorff-Gingst und Amtsvorsteher Neubarth-Wahlfeld in einer Versammlung für je einen Wahlkreis ihre politische Stellung klar legen, und zwar aus oben genanntem Grunde.

In erster Linie wäre eine Erklärung über ihre Anschauung bei der sicher in dieser kommenden Legislaturperiode zu erwartenden Kanalarfrage sehr erwünscht. Zum andern bezgl. über die zu der Beratung kommende Materie: Gesetz über Regelung der Schulunterhaltungspflicht und wie weit hierbei den geistlichen Behörden Machtbefugnis eingeräumt werden kann. Und last not least, in Steuerfragen würden vielleicht auch Anfragen an die Herren zu richten sein, z. B., ob sie geneigt wären, bei Beratung des „Finanz-Etats“, und zwar bei Titel „Gehalt des Ministers“, ihren Einfluß dahin geltend zu machen, daß der, von verschiedenen Ausschüssungskommissionen den ländlichen Grundbesitzern unter 3000 M. Einkommen angeordnete „Selbstverdienst“ einmal unter die Ruhe genommen werde. Denn unter den Ausfüllungsbestimmungen des preussischen Einkommensteuergesetzes ist ein Einkommen unter dieser Motivierung nicht zu finden.

Lokales.

Merseburg, 28. Oktober.

Zur Stadtverordnetenwahlen von vorgestern ist noch nachzutragen, daß als Schiedsmann gewählt wurde Herr Wäckermeister Hübner und als dessen Stellvertreter Herr Kaufmann Schirmer. Herr Hübner erklärte auf Befragen des Vorsitzenden, er nehme die Wahl an.

Postkassiers. Nach den griechischen Hafenorten Piräus und Syra, nach Malta und nach Alexandria (Egypten) ist ein Postfrachtdienst für Sendungen bis 20 kg ohne Wertangabe oder mit Wertangabe bis 1000 M. über Hamburg durch Vermittelung der deutschen Levante-Union eingerichtet worden. Näheres hierüber ist bei den Kaiserlichen Postämtern zu erfahren.

Militärisches. Wobberg, Leutnant im 36. Jäger-Regiment, ist zu den Referendariatsstellen des Regiments übergetreten. — v. Guffert, Brigadiermeister vom 12. Infanterie-

Herzenkämpfe.

Roman von Hedda von Schmidt.

(69. Fortsetzung.)

„Weiß der Himmel, das hätte ich in Odo nicht gesucht! Er ist ja durchaus nicht so profanisch angelegt, wie es den Anschein hatte“, sagte die Baronin Bingen, welche an einem köstlichen Frühlingstage in Schönheit einen Nachmittagsbesuch macht.

Eben ist die Post gebracht worden. Alfred hat von Odo ein Schreiben empfangen und einzelne Stellen seiner Frau und Cousine vorgelesen.

Jella hat ebenfalls Briefe erhalten. Einer derselben ist von Magda, welche von der Sanzenischen Baronin vor einiger Zeit ins Ausland mitgenommen wurde.

„Von wo aus schreibt Odo?“ fragte Jella, zu ihrem Manne aufblickend.

„Aus Turin.“

„Magdas Brief ist neueren Datums und aus Dresden. Tante Anna denkt an die Heimreise.“

„Ich glaube, die gute Mama kommt aus lauter Sehnsucht nach meinen beiden Jungen einen Monat früher nach Hause, als es ursprünglich ihre Absicht war.“ Ichaltete die Baronin Bingen in freudigem Tone ein.

„Denk Euch nur,“ fuhr Jella fort, „in Dresden sind Tante und Magda ganz zufällig mit Odo zusammengetroffen.“

„Ah, da können wir ihn doch wohl endlich zurückwarten“, rief Alfred.

„Er soll noch nicht schlüpfen sein, ob er

heimkehrt oder sich einer Reisegelegenheit anschließt, welche nach Palästina aufbricht.“

„Er kommt ganz bestimmt nach Hause“, sagte die Baronin Bingen. „Die Aussicht, mit Magda zusammen zu reisen, wird ihn befrieden. Magda wird immer hübscher, hat einen vortrefflichen Charakter, ist sehr wirtschaftlich und hat ein sicheres, gutes Aussehen in der Gesellschaft. Odo wäre ein Thor, wenn er das Glück nicht da ergreifen wollte, wo es ihm blüht.“

„Ah, liebste Anna, Du denkst immer gleich aus Beschiffen“, rief Jella lachend.

„Nun ja, die Gesichte mit Deiner Schwägerin muß er doch nun längst überwinden haben. Deshalb, das heißt, um Thea zu vergessen, ging er doch, wenn ich nicht irre, auf Reisen. Reht er nun heim, so ist's ein sicheres Zeichen, daß die Vergangenheit für ihn ein überwindener Standpunkt ist.“

„Ich fürchte, er geht nach Palästina“, versetzte Alfred. „Auserbunden denken weder er noch Magda aneinander. Sie mögen sich allerdings als Wetter und Kusine gern leiden, aber das ist auch alles.“

„Nun, wir werden ja sehen,“ beharrte die Baronin auf ihrer Meinung.

Unterdessen hatte Jella den Inhalt des zweiten Briefes, den sie erhalten, durchgesehen. „Alfred“, sagte sie, „eine Ueberrumpfung! Thea will endlich unsern wiederholten Aufforderungen Folge leisten und uns besuchen. Dir ist's doch recht, wenn sie in nächster Zeit kommt?“

„Ich achte Thea hoch und werde sie gern begrüßen.“

„Sie schreibt, die Schilberungen, welche ich ihr von unsern kleinen Jella gemacht, verlocken sie besonders, zu uns zu kommen.“ „Ich habe kleine Kinder so sehr gern,“ schreibt sie ferner, „und da Gott mir ein eigenes verlagte, so nehme ich mich förmlich danach, Eure Kleine in meinen Armen zu halten.“

„Na, da will ich sie auch zu mir einladen und ihr meine beiden kleinen Kerlchen vorführen“, rief die Baronin lebhaft. „Wie hübsch von Thea, daß sie Kinder so liebt. Damals, als sie Odo's Braut war und ich sie kennen lernte, gefiel mir ihr Weisheits. Nach allem aber, was ich jetzt von ihr gehört, muß sie doch auch innern Wert besitzen.“

„Sie ist,“ erwiderte Jella, „wie sie mir selbst gesagt, durch die Wasser der Trübsal gegangen, bis sie Demut und Ergebung in ihr Schicksal lernte. Als Frau meines unglücklichen Bruders hat sie unendlich viel erduldet. Trotzdem beweinte sie ihn aufrichtig und trug ihm nichts nach über das Grab hinaus. Ja, sie verstand sogar seinen Lebenswandel, der ihn schließlich bis zum Selbstmord getrieben, nach zu entschuldigen. Nie hat sie Walter mit einem Wort angefaßt, und doch sprach alle Welt davon, daß er ihr unerantwortlich vernachlässigt, daß er ihr Vermögen verschwendet hat und daß er ein unverbesserlicher Spieler war. Nun ist Thea beinahe eben so arm, wie sie als Odo's Braut gewesen, denn nach Walters Tode bezahlte

sie seine Schulden. Zu dem Zweck wurde auch die kostbare Einrichtung der Wohnung verkauft. Thea behielt auch nicht ein einziges Stück von all' diesen Sachen.“

„Wie geht es ihr denn jetzt?“ fragte Anna Bingen teilnehmend; „ich muß gestehen, ich habe mich fast nie nach ihr erkundigt, da sie mir in meiner Erinnerung nicht sympathisch war.“

„Sie lebte in ihr Waterhaus zurück. Dort lebt sie sehr zurückgezogen und tut den Armen viel Gutes mit dem Rest der Zinsen, der ihr geblieben. Die früher so Verdwönte ist jetzt sehr anspruchlos, was ihre Person anbelangt. Als Alfred und ich vor Weihnachten nach Miga reisten, überflogen wir in Thea's Heimatsort einen Zug und besuchten sie und ihre Mutter. Das war bald nach dem Tode des alten Herrn Lindner, der ein sanftes, schmerzloses Ende gefunden.“

In der Tat — sie war so still, so fürchtbar ernst geworden — diese noch so junge Frau.

Die Einförmigkeit des kleinstädtischen Lebens dünkte ihr durchaus nicht mehr so gestiftend wie früher. Eine besondere Gunst des Schicksals erlebte sie darin, daß Jella, als wollte sie das Unrecht ihres Bruders gut zu machen versuchen, sich so schwermütlich zu ihr gestellt.

Doch merkte Thea bald, daß Jella sich nicht allein aus diesem Grunde ihr genähert, sondern daß sie sich wirklich zu ihr hingezogen fühlte.

(Fortsetzung folgt.)

Regiment, ist zum Reserve-Leutnant befördert worden.

* **Niehsche-Vorträge.** Heute, Mittwoch, abends 8 Uhr, findet im Saale von „Müllers Hotel“ (Mülke) der erste des von Herrn Niehsche veranstalteten Vorträge über Dr. Niehsche statt, unter dem Titel: „Niehsche der Philosoph und Prophet.“

* **Österreichische Taler!** Daß die Vereinigten Österreichischen Geprägs, die in Deutschland bekanntlich längst keinen Geldwert mehr haben, aus dem Verkehr völlig auszuschalten sind, hat der Bundesrat bekanntlich in seiner Sitzung vom 13. März verfügt. Da noch eine große Anzahl österreichischer Taler im Verkehr sein soll, so ist Vorzicht geboten, besonders bei Annahme von Talerrollen. Die Besitzer erleiden an jedem Stück einen Verlust von 1 Mark 55 Pfennige, da nur der Silberwert ersetzt wird.

* **Malheur** hatte gestern abend eine Dame, die um 11 Uhr 10 M. abends von Halle mit dem Katalog nach Merseburg fahren wollte. Sie sitzt in Halle in den Schnellzug ein, der wenige Minuten früher in der Richtung nach Thüringen abfährt, um 11 Uhr 2. Min., und hat so wider Willen die Reise nach Jena mit machen müssen, da der Zug früher nicht hält. Nach einem Element der Eisenbahn ist jeder Reisende selbst verpflichtet, in den richtigen Zug einzusteigen, wer zweifelhaft ist, frage lieber zweimal statt einmal, denn es ist schon vorgekommen, daß auf einer sehr lebhaften Kreuzungsstation ein Schaffner einem Passagier einen falschen Zug anwies und daß die Wohnbehörde später jeden Erklärungsanspruch ablehnte; ein solcher könnte höchstens dem Schaffner gegenüber geltend gemacht werden, der damals allerdings von oben seinen „Rüffel“ bekommen hat. Die Gesandte ist in Weiskalen passiert, liegt allerdings schon Jahre zurück.

Provinz und Umgegend.

* **Halle, 27. Oktober.** Zu der Meuterei in der hiesigen Strafanstalt schreibt man der „S. Z.“: Zu dem beklagenswerten Ereignis in der Trennabteilung des hiesigen Strafgewächtnisses wird bemerkt, daß die Untersuchung noch nicht abgeschlossen und eine endgültige Entscheidung noch nicht getroffen ist. Dagegen ist vorgeordnet, daß derartige, die Sicherheit der Anstalt und Beamten gefährdende Vorkommnisse sich nicht wiederholen. Ausschüsse können wir hierzu noch mitteilen, daß alle Notizen, die bis jetzt in verschiedenen Zeitungen erschienen sind und anders wissen wollen als die obige Nachricht, der Begründung entbehren. Kurz nach dem schrecklichen Geschehnis in der Strafanstalt, dem leider ein tüchtiger und pflichttreuer Beamter zum Opfer fallen mußte, war der Herr Referent für das Gefängniswesen im Ministerium des Innern zu einer Untersuchung der Angelegenheit auf einige Tage hier anwesend. Dabei haben dem Vernehmen nach auch eingehende Beratungen stattgefunden, wie einer Wiederholung solcher Ausbrüche vorzubeugen sei. Inwiefern die ausgedehnten Gefangenen neuerdings straffällig sind, das läßt sich zur Zeit absolut noch nicht mit Sicherheit sagen, selbst von den etwa zufälligen Stellen aus nicht, da die eingeleitete Untersuchung noch nicht abgeschlossen ist. Das Ergebnis der Nachforschungen des Untersuchungsrichters und das Urteil der Staatsanwaltschaft wird überaupt das Gerichtshofes kann in juristischer Beziehung erst vollständige Klarheit schaffen. So manches Gericht ist in Halle nach der Schreckensstat aufgetaucht, so z. B. das von der Suspension des ärztlichen Leiters der Trennabteilung in dem hiesigen Strafgewächtnisse, Herr Professor Dr. A. Schaffenburg, der als Psychiater die ihm anvertrauten Gefangenen zu menschenfreundlich behandelt habe, ferner das Gericht von der Erhöhung der Anzahl des Aufsichtspersonals u. a. Von diesen Vorkommnissen kann natürlich nach dem eben Angeführten nicht eine einzige auf Wahrheit beruhen, denn vorzeitigen Entscheidungen wird sich eine einseitige Verhörselbstverständlichkeit hätten. Was vorläufig getan werden konnte, ist, wie eingangs angeführt, sofort angeordnet worden. Das Weiter bleibt abzuwarten. Damit sei den Strafanstaltsbeamten nicht etwa der Vorwurf der Nachlässigkeit oder Unvorsichtigkeit gemacht. Das unglückliche Geschehnis, welches vorige Woche die Gemüter in Aufregung versetzte, ist auf eine so plötzliche und unerwartete Ueberumpelung des Wärters zurückzuführen, daß sich dieser in seiner Ueberredung nicht anders helfen konnte, als sich energisch zur Wehr zu setzen und um Hilfe zu rufen. Ein Hilferuf ist auch in der fraglichen

Nacht von anderen Gefangenen gehört worden, dieselben legten dem Rufe, der ja aus der Trennabteilung kam, wo so manchenmal die ganze Nacht hindurch geläutet und gesungen wird, keinerlei Bedeutung bei, zumal nach dem Rufe alles wieder still war, wie zuvor. Die Section der Leiche des getöteten Wärters soll übrigens ergeben haben, daß derselbe von den Ausbrechern erschossen, also auf der Stelle getötet worden ist. Von dem Resultat der ärztlichen Beobachtung der Ausbrecher wird es neben der juristischen Untersuchung im wesentlichen abhängig, in wieviel die Meuterei bestraft werden können. Es wird festzustellen sein, ob die ausgebrochenen Gefangenen des Mordes oder des Totschlages angeklagt werden können oder auch ob in Berücksichtigung ihrer geistigen Minderwertigkeit oder gar geistigen Unzureichbarkeit nur eine verhältnismäßig milde Bestrafung einzutreten hat. Das muß aber alles dem vorläufigen Urteile des Psychiaters wie des Juristen überlassen bleiben. Hoffen wir, daß die Angelegenheit in klärender Weise bald ihren Abschluß findet; über denselben ausführlicher zu berichten, werden wir s. Z. nicht verfehlen.

* **Naundorf a. Petersberg, 26. Oktober.** Sonabend abend verunglückte auf dem hiesigen Bahnhofe beim Rangieren eines Güterzuges der Bahnwärter F. Hermann. Der Unglückliche, gräßlich verkrümmt, starb kurz nach dem Unfälle. Er hinterläßt eine Witwe mit zwei unerzogenen Kindern.

* **Bitterfeld, 27. Oktober.** Nachdem der Möder der Lennig von den kürzlich erhaltenen Schutzverletzungen soweit wieder hergestellt worden ist, hat jetzt eine lokale Bestätigung resp. Termin stattgefunden, wozu Lennig und Schollbach von Halle nach der Nordseite transportiert wurden; ob hierbei schon wichtige Momente festgestellt wurden, entzieht sich der Öffentlichkeit. Soviel fest steht, daß die beiden Verhafteten unter sich einen zünftigen Wortwechsel führten.

* **Torgau, 26. Okt.** Ein Opfer seines Berufs wurde nach dem Torg. Kreisbl. heute vormittag der Dachdecker Bartels von der Firma Schumann & Sohn. Der Mann, der Jahrzehnte hindurch seinen gesunden Beruf mit geradezu bewundernswürdigem Geschick ausübte, der so manchenmal auf schwindelnder Höhe seine Arbeiten verrichtete und durch seine stets sich gleichbleibende Zuverlässigkeit das unbegrenzte Vertrauen aller derrer sich erwarb, welche in die Lage kamen, seiner zu bedürfen, er sollte auch heute — aber zum letztenmal — seines Amtes walten. Es war gegen 7 Uhr früh, da hing Bartels guter Dinge und munter wie immer, im Hause Markt Nr. 5 zum Dach empor, 3 Stockwerke hoch, um Ausbesserungsarbeiten vorzunehmen, welche infolge Dachstuhlbrandes des nebenstehenden Hauses vor wenigen Wochen erforderlich waren. Gerade im Begriffe, den Strang zu lassen, der ihn sichern sollte gegen jegliche Gefahr, glitt er auf dem rechtsbedeckten Schieferdache aus und stürzte in die Tiefe, nachdem der Körper vorher auf dem Giebelbache noch aufgeschlagen war. Schwerverletzt hob man den Bedauernswerten im Hofraum auf. Er wurde nach dem Krankenhaus verbracht, wo er alsbald verstarb. Bartels hinterläßt eine Frau und acht, teils noch schulpflichtige Kinder.

* **Halberstadt, 24. Okt.** Gestern wurde die fünfjährige Tochter des Buchhalters Bitttrich von hier auf der Magdeburgerstr. von der elektrischen Straßenbahn so unglücklich überfahren, daß sie nach kurzer Zeit verstarb.

* **Stahfurt, 26. Oktober.** Der Arbeiter J. K. n. n. hier hat heute nachmittag seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Man fand seine Leiche in einem Büsche des Stadtparkes. Das Motiv der Tat dürfte in Lebensüberdruß zu suchen sein; erst vor kurzem starb ihm eine 18jährige Tochter, was auch wohl dazu beigetragen haben mag, seinen Selbstmordplan zur Ausführung zu bringen.

* **Roswig, 25. Okt.** Allgemeine Teilnahme wird der Frau verw. Sch. u. b. h. hier gezeigt. Nachdem schon zwei Söhne den Tod durch Ertrinken gefunden, ist jetzt auch ihr 27jähriger Sohn Alfred in Ramecum gestorben. Auf welche Weise der Verewigte seinen Tod gefunden, ist der trauernden Familie nicht mitgeteilt worden. Am 7. Aug. verließ er die Heimat, und heute ruht er bereits im fernen Lande.

* **Altenau, 23. Okt.** Die jetzt in Angriff genommenen Bahnlängen zwischen Ilmenau und Schleufingen über Schmeibedel werden zweifellos die interessanten Bahnen Thüringens und Mitteldeutschlands überhaupt werden. Die Bahn schafft einer Reihe Industriorten des thüringischen Waldes die seit langem ersehnte Bahnver-

bindung und schließt sich in Schleufingen an die schon vorhandene Linie Schleufingen-Temnar an. Für den Touristenverkehr wird sie ebenfalls von hoher Bedeutung werden. Durch sie wird der Besuch der schönen und schönsten Punkte in Thüringen wesentlich erleichtert werden. Sie eröffnet so zahlreiche seltene Aussichtspunkte über Täler und Höhen, besonders oberhalb Stillerbach, Biederode, daß die neue Gebirgsbahn, die den höchsten Gebirgsübergang in unserem Waide — den Rennsteig — überschreitet, sehr lebhaft benutzt werden wird.

* **Arnstadt, 26. Okt.** Hier wurde bei einer Treibjagd in einem Dörfchen die völlig vertrackte Leiche des Judenrassen Fischer, der ein volles Jahr vermisst wird, aufgefunden. Der Tote hatte 20 M. bei sich und wies einen Schuß in der rechten Schläfe auf. Es liegt Selbstmord vor.

Bermischtes.

* **Schwag, 25. Oktober.** Auf der Straße Waldappel-Kaifel wurde gestern nachmittag beim Bahnübergang bei Harmschlag den dortige Einwohner J. ein Laubstümmel, von seinem Güterzug erfasst und sofort getötet.

* **Wendig, 27. Okt.** Die Jury der internationalen Kunstausstellung hat u. a. dem Professor Lenbach die große goldene Medaille verliehen.

Gerichtszeitung.

* **Leipzig, 26. Oktober.** Der Verband deutscher Kriegsvereiner, welcher seinen Sitz in Leipzig hat, wird die sich von den anderen Militärvereinen angeheben. Die Hauptbestrebungen des Kriegsvereinerverbandes gehen dahin, den hilfsbedürftigen ehemaligen Kriegsteilnehmern eine Unterstützung zu verschaffen. Der Vorstand des Vereins ehemaliger Kameraden des Kürassier-Regiments von Schömling in Halberstadt hatte zwei seiner Mitglieder im Februar 1900 aus dem Verein ausgeschlossen, weil dieselben auch dem Verband deutscher Kriegsvereiner in Leipzig als Mitglieder angetreten. Diese Anordnung war die Folge eines Beschlusses der im Juli 1898 abgehaltenen Delegiertenversammlung des Preussischen Landesvereinerverbandes, dem auch der Kürassier-Verein angehört. Den Gesamtagenden war vorher anheim gegeben worden, aus dem Vereinsverbande, dem die genannten Vertriebenen zur Zeit gelangt wurden, auszutreten, sie sind aber Mitglieder des Verbandes geblieben. Ihre Berufung gegen den Ausschluss an eine im März 1900 abgehaltene Vereinsversammlung hatte keinen Erfolg. Die beiden Ausschließenen trennten darauf Klage beim Amtsgericht an, auf den Einwand der Unzulässigkeit des beklagten Vereins wurde die Sache an das Landgericht verwiesen. Das Landgericht Halberstadt hatte die Klage abgewiesen; doch auf die von den beiden Klägern beim Oberlandesgericht in Naumburg eingeleitete Berufung wurde das Urteil aufgehoben und dasjenige erkannt, daß die Ausschließung der beiden Kläger unbegründet sei. Inzwischen war einer der Klagen gestorben, doch hatte die Witwe mit ihren drei unmündigen Kindern die Klage aufgenommen, weil auch Ansprüche an die Kosten des beklagten Vereins geltend zu machen sind. Das Oberlandesgericht hat jedoch erkannt, daß der Kläger nicht Mitglied des beklagten Vereins ist, und der verstorbenen S. bis zu seinem Tode Mitglied war. Gegen dieses Urteil ergriff der beklagte Verein das Rechtsmittel der Revision und machte in dieser Revision geltend, daß der Kreisverwaltungsverband der Kriegsvereiner in Leipzig, der die Revision antrat, nicht Mitglied des beklagten Vereins ist, und der verstorbenen S. bis zu seinem Tode Mitglied war. Gegen dieses Urteil ergriff der beklagte Verein das Rechtsmittel der Revision und machte in dieser Revision geltend, daß der Kreisverwaltungsverband der Kriegsvereiner in Leipzig, der die Revision antrat, nicht Mitglied des beklagten Vereins ist, und der verstorbenen S. bis zu seinem Tode Mitglied war. Gegen dieses Urteil ergriff der beklagte Verein das Rechtsmittel der Revision und machte in dieser Revision geltend, daß der Kreisverwaltungsverband der Kriegsvereiner in Leipzig, der die Revision antrat, nicht Mitglied des beklagten Vereins ist, und der verstorbenen S. bis zu seinem Tode Mitglied war.

Kleines Feuilleton.

* **Der Fingerabdruck als Verwäter.** Aus London wird uns berichtet: Für die Londoner Verbrechen wird der Polizeibericht über das letzte Jahr, der soeben erschienen ist, eine höchst unangenehme Lektüre sein. Die Zahl der Verbrechen hat sich freilich vergrößert. Die Zahl der Festnahmen betrug 112.205 oder 2671 mehr als im vergangenen Jahr; aber die Zahl der Ueberführungen hat sich um 3455 vergrößert. Soweit ferner die Morde in Frage kommen, so ist während des Jahres kein Fall eines unentdeckten Verbrechens vorgekommen! Der Bericht zeigt, daß eine auffällige Verbesserung in den wissenschaftlichen Methoden stattgefunden hat, die in der Kriminaldetektivabteilung zur Anwendung kommen. Zunächst ist das mitbewollte und etwas verwickelte anthropometrische System der Identifizierung zu Gunsten der Methode der Fingerabdrücke verlassen worden. Die Ergebnisse waren überraschend und für den Verbrecher höchst niederschlagend. Obgleich das System nur während der ersten sechs Monate sich nur im Versuchsstadium befunden hatte, so konnten doch schon 172 Verbrecher durch Fingerabdrücke identifiziert werden, gegenüber 462 nach der Messungsmethode. Die Gesamtzahl während des laufenden Jahres wird, wenn man nach den bisherigen Ergebnissen urteilen darf, höchst wahrscheinlich fast 3000 betragen. Die Anwendung dieses Systems für die Feststellung von Verbrechen stammt von Francis Galton, der

im Jahre 1892 ein bemerkenswertes Buch über diesen Gegenstand veröffentlicht hat. Als Mittel, um Dokumente zu „unterzeichnen“, war der Daumen oder andere Fingerabdruck in Indien, China und Ägypten schon seit alten Zeiten in Gebrauch; aber erst Galton stellte fest, daß die besonderen Kurven und Windungen an den Fingerpitzen gewisse unveränderliche Kombinationen aufweisen, die während des ganzen Lebens sich nie verändern. Die Abdrücke werden mit Hilfe dünner Druckerzylinder abgenommen, die in ein Rollen gebracht ist; auf dieses muß die festgenommene Person die Fingerpitzen drücken und dann einen Abdruck auf eine Karte machen, auf der sein Name und andere Eigenschaften eingetragen werden. Diese so abgenommenen Abdrücke werden nach bestimmten, fest umschriebenen Regeln klassifiziert, die sich auf die Natur der „Winkel“, „Windungen“, „Högen“ und „Kurven“ stützen, die die Linien der Fingerabdrücke aufweisen; die Identifizierung ist vereinfacht durch andere Unterabteilungen, die den Vergleich des Abdrucks einer verdächtigen Person zu einer höchst einfachen Sache machen. Das System wurde erst von der indischen Polizei praktisch angewandt und die Ergebnisse waren so erstaunlich, daß es schließlich auch in Scotland Yard von der Londoner Kriminalpolizei angewandt wurde. Jetzt ist es allgemein im Gebrauch in ganz England. Erst vor wenigen Tagen wurde der Wert dieses Systems bei dem Lambert-Polizeigericht glänzend bewiesen. Ein Mann, der des Einbruchdiebstahls beschuldigt war, entschuldigte sich mit Hunger und behauptete, es wäre sein erstes Verbrechen; er wäre nach dem gewöhnlichen Lauf der Dinge auf sein eigenes Geständnis hin auch wohl freigelassen. Seine Fingerpitzen erzählten jedoch eine ganz andere Geschichte. Danach war er kürzlich in Yorkhire wegen Diebstahls im Gefängnis gewesen und wurde nun auf drei Monate ins Gefängnis geschickt.

* **Auf der Suche nach einem verschwundenen Millionär.** Wenn die über New York eingetroffenen telegraphischen Nachrichten sich bewahren, ist man bereits auf der Spur des vermögten Millionärs Wenzel. Der seit einer Woche verschwundene, zu dessen Auffindung ein 1000 Mann starkes Korps ausgedient worden ist, dürfte Nachrichten zufolge, die seinem Vater zugegangen sind, in die Virginischen Berge geschleppt worden sein, wo man ihn gefangen hält, um ein großes Lösegeld zu erpressen. Alle Pässe, die aus dem Gebirge in die Ebene führen, sind darauf hin mit Wachen besetzt worden, und man hofft, der Räuber habhaft zu werden, wenn sie mit der Augenweide in Verbindung zu treten fügen. Eine weitere Meldung besagt, der Vater des Entführten habe einen Brief erhalten, in dem für die Freilassung seines Sohnes 100000 Dollars gefordert werden.

* **Elektrische Schnellbahn Hamburg-Berlin.** Wie dem „B. Z.“ zufolge aus Hamburg verlautet, sind zwischen der preussischen Regierung und einer von den deutschen Elektrizitätsgesellschafts-Verbindungen über eine direkte elektrische Schnellbahnverbindung zwischen Hamburg und Berlin eingeleitet worden. Falls die Verhandlungen zum Ziele führen, würden die Ergebnisse der elektrischen Versuchsbahn auf die Verbindung der beiden größten deutschen Handelsstädte eine praktische Anwendung finden. Damit würde das Deutsche Reich die Führerrolle in einer neuartigen Ausgestaltung des Verkehrs übernehmen.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Berlin, 27. Okt.** Die General-synode erklärte heute ihr volles Einverständnis mit dem von dem evangelischen Oberkirchenrat mitgeteilten Plane, während der nächsten sechs Jahre Kirchenkollekten für den Bau einer evangelischen Kirche in Rom zu veranstalten.

* **Wiesbaden, 27. Okt.** Der Kaiser wird bei seiner Zufahrtkunft mit dem Jaren vom Reichsfürst Grafen von Bülow begleitet sein.

Wetterbericht des Kreisblattes.

29. Okt.: Wolke, bedeckt, Regenfälle, windig, mild.
30. Okt.: Neuh, meist bedeckt, kühler, starke Winde.
31. Okt.: Veränderlich, feucht, stürmisch.

Aus dem Geschäftsverkehr.
Kathreiners
Malzkaffee

Was die Hausfrau sagt!

Frau M. R. in Sch. schreibt:

„Ich benütze seit längerer Zeit Sunlight Seife und muss Ihnen meine ungeteilte Anerkennung aussprechen, nicht nur über die grosse Reinigungskraft, sondern auch über die Art und Weise, wie sie die Wäsche schont.“

Sunlight Seife

Ritter-Passage Prachtvolle Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenke.

Halle a. S., Leipzigerstrasse 89, 90, 91.

Invaliden-Fahrräder (Krankeleibfahrer) mit Hand-, Fuß- od. Motorbetrieb, für Fingelähmung jeder Art, ferner Krankenfahrstühle für Zimmer und Straße, fabrikt als Spezialität: Louis Krause, Fahrradfabrik, Leipziger Gohlis 601. Katalog grat. Groß-Lager.

Laden od. Lokal für ein Panorama wird sofort zu mieten gesucht. Offert. mit Ang. d. Größe erb. „Panorama“ (3315) Weimar, Ritterg.

Freundlich möbl. Zimmer zum 1. Novbr. cr. gesucht. Offerten mit Preisangabe unter S. 10 bis Freitag in der Expedition des Blattes abzugeben. (3313)

Zwei möblierte Wohnungen, jede aus Wohn- und Schlafzimmer bestehend, mit voller Pension sofort zu vermieten. (3318) Schmalestrasse 14.

Ein Gärtner sucht Beschäftigung, Privatgärten zu bearbeiten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl. Einen ordentlichen, ledigen Pferdehelfer sucht sofort oder Neujahr (3314) Gräfe, Döblich b. Querfurt. Wer Stelle sucht, verlange die „Zeitsche Balanzpost“ Erlangen.

Kourage- | Liquidations- Vorpann- | Formulare neu angefertigt sind vorrätig. Preis pro Bogen (Titel oder Einlage: 5 Pf.) Bestellungen von auswärts wolle man den Betrag nebst Porto (mittels Postanweisung) beifügen. Kreisblatt-Druckerei.

* Halle a. S., den 27. Okt. 1903. Bericht über den u. Stroh, mitgeteilt von Otto Weitzel. Preise für 50 kg, und zwar bei Partien frei Bahn, bei einzelnen Fuhren frei Hof hier. Die Fuhrpreise sind in Klammern gesetzt. Roggen-Langstroh (Handdruck) M. 1,70 (2,00). Maschinenstroh für Papierfabriken: Roggenstroh: M. 1,15, Weizenstroh: M. 1,10, zu Streuzwecken M. 1,25, (1,50). Weizenstroh: M. 1,50. Weizenheu, hiefiges oder Thüringer: beste Sorten, M. 3,00—3,25 (3,50), mindermere Sorten, M. 2,50—3,00. Kleben, erster Schnitt, beste Sorten, M. 3,25 (3,50), mindermere Sorten nicht angeboten. Torfstreu in 200 Ctr.-Ladungen frei Bahn hier M. 1,10, in einzelnen Ballen vom Lager hier M. 1,60. Säffel, gehend u. trocken, bei Partien, frei Bahn hier, M. 1,70—1,80, im Einzelnen vom Lager hier M. 2,25.

Nietzsche-Vorträge

von Dr. E. Horneffer in Müller's Hötel (E. Rülke) abends 8 Uhr. 1. Donnerstag, den 29. Oktober: Nietzsche der Philosoph u. Prophet. 2. Sonnabend, den 31. Oktober: Der Uebermensch. 3. Dienstag, den 3. November: Die Umwertung aller Werte. Karten à 1 M., zu allen drei Vorträgen à M. 2.— zu haben in der Buchhandlung Fr. Stollberg. (3262)

Im Saale der Kaiser-Wilhelms-Halle. Vorläufige Anzeige! Sport-Zirkus A. Semsrott trifft mit seiner berühmten Schul- und Kunstreiter-Gesellschaft am 2. November in Merseburg ein und giebt einen Einfluss von mehreren Vorstellungen in der höheren Reitkunst, Pferdedressur, Ballet und Pantomime. Alles Nähere durch Plakate und Tageszettel. Die Direktion. A. Semsrott. (3316)

Nur die Marke „Pfeilring“ giebt Gewähr für die Aechtheit unseres Lanolin-Coilette-Cream-Lanolin. Man verlange nur (1574) „Pfeilring“ Lanolin-Cream und weise Nachahmungen zurück. Lanolin-Fabrik Martinikenfelde. MARKE PFEILRING.

Jede sparsame Hausfrau verlange Stern-Strickwolle mit diesem gesetzlich geschützten Sterne. Bestes Fabrikat von unübertroffener Haltbarkeit im Tragen. Qualitäten: I. Beste, Blaustern mit blauem Stern an jedem Strang. II. Prima, Rothstern „rothem Stern „ „ „ III. Mittlere, Violester „ violetem Stern „ „ „ IV. Konsumwolle I., Grünstern „ grünem Stern „ „ „ V. Konsumwolle II., Braunstern „ braunem Stern „ „ „ Jede gewünschte Stärke und Drehung. — Zu beziehen durch die Handlungen.

Die in meiner Stahlkammer befindlichen Schranzfächer, welche unter eigenem Verchluss des betreffenden Miethers bleiben, empfehle ich zur geeigneten Benutzung und stelle meine Dienste für alle bankgeschäftlichen Zweige zur Verfügung. Von diesen hebe ich hervor die Gewährung von Krediten und die Annahme von Geld in laufender Rechnung, den Gekaufverkehr, den An- und Verkauf von Wechseln und von Wertpapieren. Halle a. S., H. F. Lehmann, Bank- und Wechselgeschäft. Begründet 1791.

Apollo-Theater. Halle a. S. Direktion: Gustav Poller. Am Riebeckplatz, nächste Nähe des Hauptbahnhofes.

Erna Koschel, brillante Vortrag- & Soubrette in ihrer Original-Scene: „Eine Theaters-Agentin“. Das Tagesgespräch von Halle: Willini le Masqué? Der Präsentkönig. Flotte Geister.

Das größte existierende Pracht-Ausstattungs-Gesellschaft, bestehend aus 14 Damen und das übrige Glanz-Programm.

Richard Schumann Kunst- u. Landschaftsgärtner, Gotthardtstrasse 39.

Neu-Anlagen von Privat- und Restaurantsgärten sowie alle Garten-Arbeiten werden prompt und billigst der Neuzeit entsprechend ausgeführt. — Kostlose Anfertigung von Zeichnungen und Vorschlägen. Ferner liefern bei billigster Preisberechnung: Bäume, Sträucher und Koniferen, sowie auch Zäunereisig zum Decken. 3317

Nur Karl Koch's Nährzwieback kommt seiner Zusammenfügung und Wirkung nach der Muttermilch gleich, wirkt erziehend und gedeihlich, macht alle Verdauungsstörungen unmöglich: man gebe daher den Kindern, wenn sie gedeihen sollen, nur Karl Koch's Nährzwieback.

Karl Koch's Nährzwieback. Zu haben in Düten und Packeten à 10, 20, 30 u. 60 Pfg. bei: A. B. Sauerbren, Oberburgstrasse. Walter Bergmann, Gotthardtstr. 8. Carl Schmidt, Unteraltenburg. W. Kötteritzsch. Louis Kiendorff, Schmalestr. Hüthel, Unteraltenburg. Th. Sieber, Halle's Hofstr. Adolf Böhm, H. Ritterstrasse. Franzleben: Rich. Kündler. Neumarkt b. Merseburg: Hugo Erftart. Steben: V. Schmidt. Mücheln: W. Ködel, Vätermeister. Gatterstedt: G. Roth. Steuden: Bernh. Hempel. Laucha: Paul Fügner. Radewell: Albert Träger. Remsdorf: Reinh. Dietrich. Witwe Nagel. Gröbers: Gerhard Schwarz. Lauchstedt: Langenberg. Schaffstedt: Stammer. Niederwiesenthal b. Schaffstedt: Emma Dobritzsch. Bornstedt b. Querfurt: Otto Weinroth. (948)

Stadttheater in Halle a. S. Donnerstag, 29. Oktober: Gemüthlich. Madame Scherz. Freitag: Gastspiel Anna Schramm. Wie die Alten tungen.

Kohlen- u. Dorfkasten, Ofenschirme empfehle in reicher Auswahl, von den einfachsten Mustern bis zur feinsten Handmalerei.

Ofenvorwärmer in feinen Bronzen und Nickel. Durch die Erweiterung meines Ladens bin ich in der Lage, eine wesentlich größere Auswahl in diesen Artikeln zu bieten. (3288) Die Preise sind durch bedeutende, frühzeitige Abschlässe enorm billig.

Otto Bretschneider, Eisen-Handlg., H. Ritterstr.

Tafellobst, hochrein, frisch, billig, empfiehlt Friedrich Lichtenfeld, Inh. Gustav Benner.

Wer annonciren will... Haasenstein & Vogler A.-G. Magdeburg. Auskunft in Anzeigenangelegenheiten, Inserat-Einstufung, Kostenanschlag und sonstige Terminangelegenheiten. Beschaffung von Clés zum Zeitschriftenpreis.

Klettenwurzel-Haaröl, feinstes, bestes Toilettenöl zur Erhaltung, Kräftigung u. Verjüngung des Haares, es verbindet das Ausfallen und frühe Ergrauen desselben u. befeuchtet die so lästigen Schuppen, à Flasche 75 und 50 Pfg. empfiehlt Otto Werner, Guss. Lutz Nachf.

Stollwerck's Chocolate. Cacao. Anerkannt vorzüglich! Vorrätig in fast allen Conditoreien, Colonial- u. Delicatessen-Geschäften.

Betheiligungs- oder Capital-Gesuche und Angebote wird man durch die Annonce in der Regel immer geeignete Reflectanten finden, wenn das Inserat zweckmäßig abgefasst wird und in den richtigen Falle die nahezu 40 jährigen Erfahrungen der Annoncen-Expedition G. L. Danks & Co. zu Nutzen. Praktische Inserations-Vorlagen bereitwillig. Centralbureau: Frankfurt a. M.

